

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkade“, Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 2.40 hinzu tritt noch das Bestellgeld; bei den Abenten monatlich 85 Pfg. einschließlich Tragerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postannahme erhoben. Druckort: Friedberg, Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12, Fernsprecher 43, Postfach-Conto Nr. 4533, Amt Frankfurt a. M.

Eindringen in den Wald von Villers-Cotterêts.

Zeit 27. Mai 1050 Geschütze erbeutet. — Heftige Angriffe der Franzosen zwischen Voormezeele und Vierstraak blutig abgewiesen, mehr als 150 Franzosen dabei gefangen. — Vergebliche französische Angriffe bei Courcelles und Mery. — 25 000 Tonnen von einem U-Boot versenkt.

Der deutsche Generalkstab meldet:

W. E. S. Großes Hauptquartier, den 14. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Ypern führten die Franzosen heftige Angriffe gegen unsere Linien zwischen Voormezeele und Vierstraak. Sie wurden blutig abgewiesen. Mehrere Offiziere und mehr als 150 Mann blieben hierbei gefangen in unserer Hand. Erfolgreiche Erkundungsfeste am Kemmel.

An der übrigen Front lebte die Gefechtsfähigkeit nur vorübergehend auf.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Kampfplatze südwestlich von Royon blieb die Artilleriefähigkeit gesteigert. Bei Courcelles und Mery sowie im Maysaumde blüht westlich der Duse wiederholte der Feind seine vergeblichen Gegenangriffe. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeworfen.

Weiterwärts der Straße Coiffons-Villers-Cotterêts trangen wir in den Wald von Villers-Cotterêts ein.

Die Armee des Generalobersten von Boehn hat seit dem 27. Mai mehr als 830 Geschütze erbeutet. Damit steigt die Zahl der von der Seeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. Mai eingebrachten Geschütze auf 1050.

Gestern wurden 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Hauptmann Berthold errang seinen 34., Leutnant Udet seinen 29., Oberleutnant Voerger seinen 25. Luftsieg.

Im Monat Mai beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 23 Fesselballone und 413 Flugzeuge, von denen 223 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschossen sind. Wir haben im Kampfe 180 Flugzeuge und 28 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 14. Juni, abends. (WB. Amtlich.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

Der österreichische Generalkstab meldet:

Wien, 14. Juni. (WB. Amtlich) wird verlautbart:

An der italienischen Gebirgsfront mäßige Artilleriekämpfe. An der unteren Wabe mißlingen zwei feindliche Erkundungsversuche. In Albanien nördlich des Devoli wurde ein Angriff der Franzosen nach 12stündigen Kampf, an dem auch bulgarische Truppen teilnahmen, abgewiesen. Bei der Abwehr eines auf Cattaro gerichteten Luftangriffes wurde ein englischer Bieger durch unsere Marineflugzeuge abgeschossen.

Der Chef des Generalkstabes.

Der bulgarische Generalkstab meldet:

Sofia, 10. Juni. (WB. Nichtamtlich.) Generalkstabsbericht.

Mazedonische Front: Westlich vom Ochrida-See beschloß unsere Artillerie lebhaft feindliche Vereinstellungen. Im oberen Skumbi-Tale und östlich des Dardana-Sees wurden französische Erkundungsabteilungen, die sich unseren Vorposten zu nähern versuchten, durch Feuer vertrieben. Nördlich von Bitolia und im Tschernabogen unternahm der Feind mehrere Feuerangriffe. In der Nähe von Dobropolje drang eine unserer Angriffstruppen in die feindlichen Stel-

lungen, wo er eine feindliche Feldwache vernichtete. Er führte mit verschiedenem Kriegsmaterial zurück. An zahlreichen Stellen in der Moglena-Gegend und besonders südlich des Dorfes Suma war das Artilleriefeld auf beiden Seiten bestigt. Im Warbar-Tale auf beiden Seiten lebhaft Gefechtsfähigkeit.

Sofia, 12. Juni. (WB. Nichtamtlich.) Generalkstabsbericht.

Mazedonische Front: An mehreren Stellen der Front, besonders westlich des Ochrida-Sees, südlich Suma und bei Doiron war das beiderseitige Artilleriefeld zeitweilig ziemlich heftig. In der Moglena-Gegend zerstreuten unsere vorgebrungenen Abteilungen durch Feuer eine starke feindliche Sturmabteilung. Im Gebiet vor unseren Stellungen an der unteren Struma nahmen Patrouillengefechte einen günstigen Verlauf.

25 000 Tonnen versenkt.

Amtlich wird gemeldet: Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Ernst Kochen, hat im Sperrgebiet um die Äoren und in der Biscana rund 25 000 Bruttoregistertonnen

vernichtet. Unter anderem wurden folgende englische Schiffe versenkt: Ein unbekannter Dampfer von 3500 BRT. mit Kohlen, der Dampfer „Rancaron“ (4749 BRT.) mit 2089 Tonnen Getreide, 912 Stück Stahlbarren, der Dampfer „Merionelshire“ (4308 BRT.) mit Stückgut, der Dampfer „Cairnros“ (4016 BRT.) mit 5000 Tonnen Kohlen, der unbefestete Truppentransportdampfer „Austonia“ (8153 BRT.) und der Sealer „Ruth Nidman“ (417 BRT.) mit 500 Tonnen Salz und Kartoffeln.

Sämtliche Dampfer waren mit Geschützen und zumteil mit Minenwerfern besetzt.

Der Chef des Admiralkstabes der Marine.

Osaka, 14. Juni. Reuter meldet aus London: Am 13. Juni wurde ein britischer bewaffneter Küstendampfer torpediert und versenkt. Sieben Mann werden vermisst.

Osaka, 13. Juni. Reuter meldet aus London: Die Mannschaften der beiden norwegischen Dampfer „Bladeggen“ und „Henry Lund“, die am 8. Juni von einem deutschen U-Boot in der Nähe des Kap Chornes (?) torpediert wurden, sind von einem dänischen Dampfschiff in einem amerikanischen Hafen gelandet worden.

Die Schlacht im Westen.

Zusammenbruch aller Gegenangriffe.

Berlin, 14. Juni. (WB.) Nach ruhig verlaufener Nacht setzte in der Gegend von Mery am 13. Juni, 4 Uhr vormittags, hartes, schlagartiges Artilleriefeld ein, dem kurz darauf ein feindlicher Angriff mit mehreren Bataillonen von Tanks unterstützt folgte. Der Angriff des Feindes wurde restlos abgeschlagen. Die Tanks wurden zusammengekössen oder machten eiligt Rekr. Dasselbe Schicksal erlitt ein gegen 5 Uhr vormittags erfolgter Tankangriff bei Bellay. Den ganzen Tag über unternahm der Feind sodann noch mehrmals mit starken Kräften und Panzerwagen weitere Angriffe, die unter außerordentlich hohen Feindverlusten scheiterten. Bei einem um 8 Uhr abends nordwestlich Courcelles abgeschlagenen französischen Angriff blieben zahlreiche Gefangene in unserer Hand. Der Bahnhof von Cambone sowie die Barackenlager südlich der Stadt wurden von deutschen Batterien unter wirksamem schwerem Feuer jenenommen.

Unsere Sturmtruppen, die in den Wald von Villers-Cotterêts eindringen waren, schlugen auch hier einen feindlichen Gegenangriff zurück.

Zochs letzte Reserven eingesetzt.

Berlin, 14. Juni. (WB.) Nach zwei Seiten hin ist der Teiloffensive der Armee Gutier ein großer Erfolg beschieden gewesen. Neben einem großen Geländegewinn und der Erreichung der Höhen südwestlich von Royon, der Ueber-

schreitung der Duse südlich von Royon und neben der gewaltigen Deute an Geschützen, Maschinengewehren und anderem Kriegsmaterial wurde General Zoch gezwungen, die letzten Reserven einzusetzen. Außer den acht bei Beginn des Kampfes in der Front befindlichen Stellungsbataillonen hat Zoch innerhalb dreier Tage außer vielen anderen mehrere Elitebataillonen in den Kampf werfen müssen, zu deren Unterstützung zahlreiche Tanks die richtungslosen Gegenangriffe begleiteten. 70 bis 80 Tanks liegen zerhoben hinter und vor unserer Front. Außer den 15 000 Gefangenen erlitt der Gegner ungeheure blutige Verluste. Sämtliche liegen die Leichen an den Hauptkampfstellen, wie zum Beispiel am Mont Renaud, Mont de Choisy und in den Stellungen nordwestlich Meruil. In endlosen Zügen wandern auf unseren rückwärtigen Wegen die leichtverwundeten Feinde zu den deutschen Verbandssplätzen. Das historische berühmte Dorf Cambonne wurde bereits in der Abenddämmerung des zweiten Angriffstages nach der Eroberung des langgestreckten Anival-Rückens von deutschen Bataillonen in überstumpelndem Vorstoß dem verwirrten Gegner abgenommen.

Eine französische Niederlage in Flandern.

Berlin, 14. Juni. (WB.) Am 13. Juni haben sich die Franzosen außer ihren schweren Misserfolgen bei Mery-Courcelles, im Maysaumde sowie nordwestlich von Chateau-Thierry auch in Flandern eine empfindliche blutige Schlappe geholt. Nach frühmorgens einsetzendem hartem Feuer gingen sie zum Angriff gegen den Abschnitt Voormezeele bis nördlich Vierstraak vor. Zum großen Teil brach der Angriff bereits vor unseren Linien zusammen, oder wurde im Gegenstoß unter hohen Feindverlusten abgewiesen. Die große Zahl von Gefangenen, unter denen sich mehrere Offiziere befinden und die der Angreifer dem Verteidiger überlassen mußte, beweist das gänzliche Scheitern des französischen Vorstoßes.

Eigenes schweres Feuer belegte unter anderen wichtigen Zielen die feindlichen Schachanlagen bei Beldune. Zur Schacht 28 von Notuz entstanden infolge der Beschädigung Brände.

Wachsende Geschützebeute.

Berlin, 14. Juni. (WB.) Seit dem 21. März hat sich die von den Deutschen gemachte Geschützebeute im Westen infolge der letzten Kämpfe zwischen der Aisne und Marne und zwischen Montdidier und Royon auf die gewaltige Zahl von 2650 erhöht.

Eine neutrale Stimme zum deutschen Sieg.

Rotterdam, 11. Juni. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt in seiner Uebersicht über die Lage: Diesmal waren die Alliierten vollkommen vorbereitet. Sie legen selbst der Nachdruck darauf. Trotzdem haben die Deutschen wieder Gelände gewonnen. Reuter gibt das zwar zu, bemerkt aber, daß es jetzt viel langsamere vorwärts geht. Das ist richtig, aber die Alliierten haben den Verlust eines so wichtigen Gebiets, wie das westlich der Duse nicht verhindern können, und einigermaßen peinlich ist auch die unbefreitbare Tatsache, daß der Angriff diesmal am zweiten Tage bessere Fortschritte machte als am ersten. Es ist möglich, daß die Deutschen versuchen werden, die bereits errungenen Vorteile weiter auszunutzen und trachten werden, auch südlich der Kreuze das Tal der Duse zu erreichen, wodurch die alliierten Truppen, die noch zwischen Duse und Aisne stehen, genötigt würden, sich schleunigst zurückzuziehen.

Das Ende des russischen Hilfskorps.

Berlin, 13. Juni. (WB.) Wie sich nunmehr herausstellt, hat Frankreich die nach dem russischen Friedensschluß ihre Entlassung fordernden Reste des russischen Hilfskorps in Frankreich unter dem Hinweis, dieser Friedensschluß sei ungültig, dadurch in sogenannte russische Regionen gepreßt. Es wurde ihnen eine sehr mangelhafte Kost gegeben, bis sie sich zum Eintritt schriftlich bereit erklärten. Dann wurden sie der Division Morocaine zugeleitet. Sie können nach den jetzigen Kämpfen als fast aufgerieben gelten.

Französische Gefangenenbehandlung.

Berlin, 13. Juni. (WB.) Während die Franzosen immer wieder Neuigkeiten aus deutschen Gefangenenlagern erzählen, zeigen die Aussagen zurückgekehrter deutscher Gefangener wie traurig es in Frankreich um die Menschlichkeit gegenüber Gefangenen steht. Nicht nur, daß ihnen in selbstverständlicher Weise sämtliche Vergünstigungen abgenommen wurden, ist auch die Hygiene und der Schutz gegen die Bitterung gleich Null. Die Strofen sind unmeniglich hart. In Chamblay mußten Verurteilte für das geringe Vergehen täglich drei Stunden vormittags und drei Stunden nachmittags einen bis 40 Pfund schweren mit Sand gefüllten Tornister tragen.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Die Darstellung des Fürsten Lubutow.

Berlin, 13. Juni. (WB.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unter Vertreter hatte in diesen Tagen Gelegenheit, den Setman der Kolnischen, Militärattaché der Ostpreussischen, Oberst Fürst Lubutow, der sich auf der Durchreise einige Tage in Berlin aufhielt, zu sprechen. Fürst Lubutow stand vor dem Kriege bei den russischen Garde-Regimenten. In den Tagen vor Kriegsausbruch war Fürst Lubutow als Verbindungsoffizier zum Chef des Generalstabs, des Generals Januschewitsch, kommandiert und hat in dieser Eigenschaft die schwerwiegendsten weltgeschichtlichen Ereignisse jener Tage aus nächster Nähe mit angesehen. Er erzählte hierüber folgendes:

In jener Nacht, als der Zar den General Januschewitsch antelephonierte und von ihm die Rückgängigmachung der Mobilisierung verlangte, hielt ich mich im Nebenzimmer des Arbeitszimmers des Generals auf und konnte alle Vorgänge genau verfolgen. Es war dies an dem Tage, an dem nachmittags das bekannte Gepräch des Generalstabschefs mit dem deutschen Militärattaché Major Engelking stattgefunden hat, also der 16. Juli (alten Stils, 29. Juli neuen Stils). Nach dem Gepräch des Zaren mit Januschewitsch, der den Auftrag erhalten hatte, die Mobilisierung rückgängig zu machen, sprach dieser meines Erinnerns telephonisch zunächst mit dem ihm nahe befreundeten Sofonow. Gleich darauf rief er nochmals den Zaren an und teilte ihm mit, die Rücknahme des Mobilisierungsbefehls sei nicht mehr möglich und der Befehl bereits herausgegeben; die Truppen hätten ihn erhalten, alles sei im Gange, die Mobilisierung sei nicht mehr aufzuhalten. Ich hörte deutlich die helle klare Stimme des Generals. Das, was er dem Zaren sagte, war gelogen. Vor ihm auf dem Tisch lag noch der unterzeichnete Mobilisierungsbefehl, den er nun erst, gleich nach dem Gepräch mit dem Zaren, herausgab. Auf die Frage, ob es sich nur um den Teil- oder Gesamtmobilisierungsbefehl gehandelt habe, sagte der Fürst Lubutow: Nein, es handelt sich um den Mobilisierungsbefehl für das ganze russische Heer in Europa und Asien.

General Januschewitsch ist nach der Meinung des Fürsten Lubutow zu dem Entschluß, den Krieg mit allen Mitteln herbeizuführen, in dem Augenblick gekommen, wo er die Uebereignung erlangt hatte, daß England sich am Kriege beteiligen würde. Die Entscheidung ist nach seiner Ansicht bereits am 24. Juli neuen Stils in Krasnoje Selo gefallen am Tage, bevor dort die Parade stattfand und die Jahrgänge zu Offizieren befördert wurden. Später, nach Ausbruch der Revolution hat der Fürst General Januschewitsch wieder gesprochen. Der ehemalige Chef des Stabs hat ihm den tatsächlichen Verlauf der Dinge, wie er aus dem Suchomlinow-Prozess bekannt ist und wie ihn der Fürst

Kühbeck, erzählt. Fürst Lubutow sagte über dieses Wiedersehen: Januschewitsch war jetzt ganz gebrochen und stand unter dem Druck der Verhältnisse. Offenbar wurde er von schweren Gewissensbissen verfolgt. Er äußerte, er erkenne jetzt, daß er sich doch beim Kriegsausbruch getäuscht und damals unrichtig gehandelt habe.

Die Ergebnisse des Suchomlinow-Prozesses erfahren durch diesen Bericht eines Augenzeugen der Vorgänge am 29. Juli eine weitere Ergänzung und Bestätigung. Gleichzeitig erhellt aus der Darstellung, welches Maß von Schuld England an der Herbeiführung der russischen Mobilisierung und damit an der Entfesselung des Krieges zufällt.

Präliminarfriede zwischen Rußland und der Ukraine

Wien, 13. Juni. (WB.) Der vorläufige ukrainisch-russische Vertrag ist heute mittag unterzeichnet worden. Sein wesentlicher Inhalt ist die Einstellung der Feindseligkeiten, die Erleichterung der gegenseitigen Rückwanderung, der Austausch der Kriegsgefangenen, die Vorbereitung des Austausches des Eisenbahn-Materials, die Annahme von Handelsbeziehungen und die Vereinfachung, bald in endgültigen Friedensverhandlungen einzutreten.

Jüchtigung dem deutlichen Volk, nicht nur der Militärpartei!

New York, 11. Juni. (Neuter.) Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Taft, der bei der Preisverteilung im Delaware-College eine Ansprache hielt, unterhielt die Idee, daß die Amerika Truppen nach Rußland schickten und eine östliche Front bilden sollten, welche diejenige ersetzt, die durch die deutsche Strategie verloren ging. Er fügte bei: „Wir müssen Deutschland jüchtigen und wir müssen es gleich richtig tun, und zwar nicht nur die Militärpartei, sondern die Deutschen selbst. Wir können mehr Geld, Munition und Rüstungsgegenstände liefern als jedes andere Land, um die Welt vom Militarismus zu befreien und wir werden es tun.“

London, 11. Juni. (Sp. Neuter.) Aus St. Paul (Amerika) wird gemeldet: Der Bericht des Arbeiters Comper und des Ausschusses erklärt über die Teilnahme Amerikas am Kriege: Die Militärautorität und ihre gefährlichen Waffen, die unverantwortliche Diplomatie, müssen zurückweichen und der Demokratie, der Gerechtigkeit, der Freiheit und dem absoluten Vertrauen zwischen den Regierungen Platz machen.

Wiederverwendung der aus russischer Gefangenschaft Zurückgekehrten an der Front.

Berlin, 14. Juni. (WB.) Als Antwort auf viele beim Kriegsministerium eingehende Anfragen wird folgendes bekannt gemacht: Die aus russischer Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten können ohne Einschränkung wieder im Militärdienst verwendet werden. Es würde dem Grundsatze der allgemeinen Wehrpflicht widersprechen wenn diese Heeresangehörigen nach Ablauf ihres Urlaubs anders verwendet würden, als die übrigen Heeresdienstpflichtigen, von denen selbst viele nach mehrfacher Verwendung, der Front wieder zugeführt werden. Soweit aus besonderen Gründen, z. B. infolge vorgeschrittenen Alters oder aus Familienrückständen von einer Verwendung an der Front abgesehen wer-

den darf, können diese Sonderbestimmungen auch den aus russischer Gefangenschaft Zurückgekehrten zugute.

Zar und Zarin.

Volksheld Jakobow und „Bürger Romanow“.

Die Volkshelden haben bekanntlich den Czaren Nikolaus und seine Familie Ende April von dem sibirischen Tobolsk nach Zschaternburg diesseits des Urals verbringen lassen. Die Häftlinge dünkten ihnen in dem hübschen beschlossenen Tobolsker Gouverneurshaus nicht mehr sicher genug. Weil man sie aber für alle Fälle fest in der Hand haben wollte war damit Genosse Jakobow beauftragt, den Czaren unter Annehmung aller Sicherheitsmaßregeln aus der sibirischen Stadt wegzuholen und über den Ural zu bringen. Der Genosse schildert seine Erlebnisse und erzählt dabei folgendes von dem Czaren und dessen Gemahlin, bekanntlich eine Schwester unjeres Großherzogs:

„Diese Reise ist, wie ich festgestellt habe, dem Czaren gar nicht beiderwillig gefallen. „Bürger Romanow“ erweist sich nämlich einer ganz ausgezeichneten Gemütsart. Das Revolutionsjahr mit seiner Fülle für ihn hat ihn außerordentlich geküßt. In Tobolsk bewegte er sich viel im Freien; er hatte Holz, grub Hausgarten um, baute den Gemüsegarten an. Das besam ihm recht gut. Für politische Fragen oder für den Krieg interessierte sich der Zar gar nicht; er sprach wenigstens nicht davon. Er kümmert sich nur um seine Familie und ihr Wohlergehen; diese umjort er aber sehr. Im ganzen hat das Zusammensein bei Jakobow „den vollkommensten Eindruck von der phanomenalen Weisheit des Czaren hinterlassen.“ Tagesgenüß er mit der größten Hochachtung von der Czarin Alexandra. Er bezeichnet sie als sehr klug und sehr stolz. Sie wie der Zar hätten die bolschewistischen Begleiter anfänglich mit großem Mißtrauen betrachtet, wohl Kränkungen oder gar Mißhandlungen von ihnen befürchtet. Deren durchaus korrektes Verhalten ließ den Zaren aber bald seine Zurückhaltung aufgeben. Alexandra blieb dagegen immer für sich. Sie schloß sich in ihr Abteil ein und verließ es fast nie, um nur ja nicht in Berührung mit den Bolschewisten zu kommen.“

Lebensmittel-Preise in Nordböhmen.

Es sollen kurzzeit in Nordböhmen (1 Krone = 68, Preisverhältnis 80 Pfennig): 1 Ei 1 Krone, 1 Liter Milch 1 Krone, 1 Kilogramm Quark 7 Kronen, 1 Kilogramm Butter 12 bis 60 Kronen, 1 Kilogramm Roggenmehl 52 Kronen, 1 Kilogramm Weizenmehl 16 bis 18 Kronen, 1 Kilogramm fettes Schweinefleisch 46 bis 50 Kronen, 1 Kilogramm Rindfleisch 8 bis 10 Kronen (nur in kleinen Mengen erhältlich), 1 Kilogramm Magerfleisch 15 bis 16 Kronen, 1 Kilogramm Karoloffen 1.40 bis 2 Kronen. In den letzten Wochen erhielt die Bevölkerung $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Kilo Brot pro Kopf, dabei ist es kaum genießbar.

Der Feindfreundliche Reichstag.

Graf Koedern des Reiches Südwest, kann sich freuen. Der Reichstag bewilligt ihm mehr neue Steuererhöhungen, als er gefordert hat. Freilich, die von ihm verlangte Summe von 2.8 Milliarden Mark zur Deckung des Defizits im Haushaltsplan von 1918 wäre auch mit den von ihm beantragten 11 neuen Steuern nicht aufgebracht worden. Im Hauptauschluß wurde ihm nachgegeben, daß trotz seiner vorläufigen Vorschläge noch 1200 Millionen Mark an der Gesamtsumme fehlen würden, auch wenn man ihm alle seine

Wenn nie durch Liebe Leid geschah.

Roman von Courths-Mahler.

Die Baroness hatte ein böses Gläntern in den Augen.

„Ich begreife nicht, daß Deine Mutter diese Freundschaft gestiftet. Meine Mutter würde es nicht leiden.“

„O — meine Mami ist ja viel zu großherzig, um etwas dagegen zu sagen.“

Tamit wandte sich Ursula schroff von der Baroness ab und trat sehr ostentativ an Christas Seite.

Sans Ulrich sah mit einem unbeschreiblichen Gefühl, wie Ursula ihren Arm zutraulich um Christa legte. Es tat ihm wohl, zu bemerken, daß zwischen Christa und Ursula ein immer herzlicher werdendes Verhältnis bestand. Er hätte Ursula dafür danken mögen, daß sie Christas Wert erkannt und doch wählte es ihn unangenehm, daß er selbst sich Christa so fern halten mußte, daß er ihr stets formell und kühl begegnen mußte. Das Gefühl, welches so schnell in seiner Brust für Christa erwacht war, bekam immer tiefer, festere Wurzeln. Er wachte, daß er diese Liebe nicht mehr aus seinem Herzen weihen konnte, sie verwaiste mehr und mehr mit seinem ganzen Sein. Aber gerade, weil er sie tiefer und besser liebte, als je eine Frau, zwang er sich zur Zurückhaltung, denn so groß seine Liebe auch war — Verge konnte sie nicht verstehen. Sie konnte nicht einmal diese unsinnigen Majoratsbestimmungen aus der Welt schaffen.

Tot wandte ihn namenlos, und er dachte nur noch mit Schrecken und Abneigung an eine Ehe mit einer ungeliebten Frau.

Seine Mutter hatte keine Ahnung von dem, was in ihres Sohnes Herzen vorging. Wenn sie sich auch gerührt hatte, daß Anterzugen sooft sehen — jetzt war Sans Ulrich kein Jüngling mehr, der aufstehende war, seine Wünsche vor den forgernden Mutteraugen zu verbergen. Jetzt war er ein Mann, der sich zu beherrschen verstand. Niemand

merkte ihm etwas an. Nur Christa sah zuweilen, wenn er sich unbeschadet wachte, einen Blick in seinen Augen, der ihr verriet, wie er um sie litt. Und dann schlug ihr Herz hart und laut in der Brust. Aber sie wachte solchen Blicken nicht aus Grob und leuchtend erwiderten ihn ihre Augen, und nichts lag darin von Verzicht und Entlagen, sondern ein froher Kampfesmut. Wenn er sie vor sich sah mit diesen leuchtenden Augen, dann glaubte er immer ihre Stimme zu hören: Liebe kann Wege versetzen.

Aber er fand diesen frohen Glauben nicht; er wachte, daß seine Liebe hoffnungslos bleiben mußte. Und er trug umso schwerer an dieser Gewißheit, weil sie ihm so gar nicht verberg, daß sie ihm gleiche Gefühle entgegenbrachte. Freundschaft und Hoffnungslos sein sie sich bewußt zu sein, daß sie liebte und wiedergeliebt wurde.

Er mußte sich fügen, daß er auch sie bis ins Herz treffen würde, wenn er eines Tages eine andere Frau heimführte und wenn er sie dann lieben sah, das würde er schwerer tragen, wie das eigene Leid.

Zuweilen lächelte das Gefühl der Sehnsucht nach ihrem Besitz wie eine heiße Woge über ihm zusammen. Er erlangte dann die obenverklärten Pläne, um eine Vereinigung mit ihr herbeizuführen zu können. Aber diese Pläne erwiesen sich alle als halbtot.

Im Wachen und Träumen sah er Christa vor sich. Ihre leuchtenden Augen liehen ihn nicht los, und er hatte oft ein ganz unruhiges Verlangen, sie in seine Arme zu nehmen und ihr bezauberndes Lächeln von den Lippen zu küssen. Er war bis ins Innerste verwandelt durch seine Liebe. So oft hatte er früher leichtsinnig mit Frauenbild gespielt, so oft eine schnell auffommende und schnell vergehende Zuneigung empfunden. Aber dieser Leidenschaft war völlig von ihm gefallen, seit er in Christas reinen, stolzen Augen seinen Himmel gefunden hatte. Er liebte sie wahr und innig mit diesem Empfinden, das alle Schranken aus der Seele eines Menschen ausschleudert und nur noch das echte Gold zurückläßt.

In Christa sah er die Vollendung der Sozialwelt, die

er in seinen Jünglingsträumen gesehen hatte und die durch den Verkehr mit mancher oberflächlichen Frau in seiner Seele verwischt worden war. Jetzt wäre es ihm nicht möglich gewesen, sich in ein leichtes Spiel zu verlieren, und ebenso unmöglich schien es ihm, sich mit einer ungeliebten Frau fürs Leben zu verbinden.

Ehe Sans Ulrich Christa gekannt hatte, war es ihm so selbstverständlich erschienen, daß er sich standesgemäß mit irgend einer ihm inmpathischen Frau verheiraten würde, die auf die nötige Ahnengahl zurückblicken konnte. Jetzt erschien ihm aber diese Notwendigkeit wie ein unerträglicher Zwang.

Daß Ursula sich so freundlich zu Christa stellte, war ihm eine Freude, und noch mehr freute es ihn, daß seine Mutter diese Freundschaft wohlwollend gestattete. Frau von Frankonau merkte mit Genugthuung, daß das vornehm aussehende Wesen Christas einen sehr günstigen Einfluß auf ihren Willkang ausübte.

Ursula sagte freimütig zu ihrer Mutter: „Siehst Du, Mami, wenn Du mir Christa hellmüt als ein leuchtendes, des Vorbild hinstellst, dem ich nachzusehen soll, dann verstehst du das. Ich will ich gern nicht freudig nachzusehen, denn sie ist ein ganz herrliches Geschöpf. Sie ist so wahr und ehrlich — da ist kein Falch dran, Mami, das kannst Du mit glauben.“

Frau von Frankonau freude das blonde Kraushaar ihrer Tochter.

„Ich glaube es Dir, Ursula, ich habe doch auch Augen im Kopfe,“ sagte sie.

Ursula machte ein zweifelndes Gesicht. „Du bist ja sonst eine sehr kluge Frau, Mami, aber mit Deiner Menschenkenntnis ist es doch im Ganzen nicht weit her. Da bin ich Dir entschieden über.“

„Nun höre Dir das an, Sans Ulrich — das Ei wird flüger sein als die Henne,“ sagte sie zu ihrem Sohn.

Er küßte seiner Mutter die Hand.

Fortsetzung folgt.

11. Vorlagen bewilligt. Es mußte deshalb wohl oder übel noch eine neue Steuerquelle erschlossen werden. Da es aber aus sozialpolitischen Gründen unmöglich erschien, auch diese 1200 Millionen noch durch weitere indirekte Steuern von den breiten Volksmassen aufbringen zu lassen, ergab sich von selbst die Notwendigkeit, eine Belastung der Wohlhabenden und Besitzenden ausfindig zu machen, die die fehlende Restsumme von rund einer Milliarde brächte. So entstand die Forderung des Reichstages nach Einführung einer neuen Besitzsteuer.

Ueber die Form dieser neuen Besitzsteuer entstand aber alsbald Streit zwischen der Reichsregierung und der Volksvertretung. Die einzelstaatlichen Finanzminister gaben sich die größte Mühe, den alten Grundbesitz auch jetzt wieder hoch zu halten, daß die direkte Besteuerung des Besitzes den Bundesstaaten vorbehalten bleiben müsse, zumal diese infolge der gesteigerten Kriegsausgaben auf eine Erhöhung ihrer direkten Staatssteuer bedacht sein müßten. Sie kämpften infolgedessen sehr hartnäckig gegen den Vorschlag des Hauptauschusses im Reichstag, die Einkommen und die Vermögen des Reichs durch eine direkte Steuer zu erfassen. Nach langem Hin und Her hat man sich aber schließlich doch geeinigt. Das neue Steuerkompromiß, das nach den Erklärungen des Reichshofsekretärs am Montag vormittag im Hauptauschuß des Reichstages als gefastet gelten darf, weil es auch die Zustimmung der einzelstaatlichen Finanzminister gefunden hat, beruht auf folgender Grundlage: der Reichstag verleiht auf eine Reichseinkommensteuer und dafür nimmt die Reichsregierung eine Besteuerung der Wehrpflichtigen während des Krieges und der Vermögen über 50000 Mark zu. Die Vermögenssteuer soll gesteuert werden und 1 vom Tausend bis 5 vom Tausend betragen. Weiterhin verpflichtet sich der Reichstag, die vorgeschlagenen indirekten Steuern im großen und ganzen in den Formen der Regierungsvorlagen anzunehmen. Die genaueren Einzelheiten der neuen Besitzsteuer werden in diesen Tagen noch ausgearbeitet werden.

Damit ist also die große Steuererhebung dieses Jahres grundsätzlich beendet. Das deutsche Volk wird eine Steuerlast in Form von indirekten und direkten Steuern zu tragen haben die alle früheren Erwartungen und Berechnungen weit übertrifft. Und doch ist dabei noch gar keine Rede von einer Abtragung der eigentlichen Kriegsschulden. Sie bleibt späterer Zeit vorbehalten. Nur die Kriegsgewinnsteuer, die Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres unabhängig von den gegenwärtigen Steuerplänen den Kriegsgewinnlern aufzuerlegen werden wird, kann zur Deckung der eigentlichen Kriegsschulden verwendet werden, vorausgesetzt, daß sie nicht noch für dringlichere Aufgaben bis dahin beansprucht werden muß.

Da gleichzeitig auch die einzelstaatlichen Finanzminister bedeutende Erhöhungen der Staatssteuern für die nächste Zeit ankündigen und die Gemeinden ihre Einnahmen ebenfalls erhöhen müssen, hat das deutsche Volk also reichlich Gelegenheit, seine Loyalität gegenüber dem Vaterlande zu beweisen.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung stand zunächst eine ganze Reihe von Anträgen, darunter eine des Abg. Stresemann über die Behandlung der deutschen Gefangenen in Amerika, wo sogar Offiziere Steine klopfen müßten, wie aus einer Photographie ersichtlich sei. Oberst v. Frankeby bezweifelt die Richtigkeit, sollte aber keine verbindliche Erklärung erfolgen, so würden die amerikanischen Offiziere einer gleichen Behandlung unterworfen. In der fortgesetzten Beratung über den Sekretär erklärte ein Vertreter des Kriegsministeriums das Einverständnis der Regierung mit der konterrevolutionären Entschädigung, wonach die Zucht von Laufpferden durch Festsetzung genügender Remontepreise rentabel bleiben soll, sowie zur Erleichterung und Verbilligung des Lastenverkehrs im Lande alle bei der Demobilisierung freigegebenen Wagen, Kleinbahnen usw. den Gemeinden überlassen werden. Die Verhandlungen gingen überhaupt zu nächst sachlich weiter, so daß man beinahe vergessen konnte, im deutschen Reichstag zu sein, bis der unabhäng. Sozialdemokrat Cohn diese Lauffade wieder lebhaft in Erinnerung rief. Er schimpfte wie ein Wobbel über den Disfrieden. Als er sagte, die Landländler seien ein Golgatha, eine Scharfstrafe des Sozialismus geworden, sie würden hingerichtet von mißbrauchten deutschen Truppen, Pluturats rechts! Der Vizepräsident Dr. Dove trägt den Ausdruck. Alle Pentramtsabgeordneten und die meisten Konserverativen verlassen den Saal. Rationalliberale waren nicht anwesend, von den Fortschrittlichen nur zwei.

Vor letztem Hause setzte dann der „Deutsche“ Volksvertreter seine „Rede“ fort. Nach einigen politischen Klagen schließt die Debatte.

Bevorstehende Brotpreiserhöhung

Berlin, 13. Juni. (WB.) Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Ein Berliner Blatt bringt in seiner heutigen Morgenausgabe eine Zinschrift aus den Kreisen des Reichsbrotens über die bevorstehende Preissteigerung der Getreidepreise. So weit in dieser Hinsicht von den Ministern des Kriegsernährungsamtes die Rede ist, sind diese falsch und unvollständig wiedergegeben. Eine eingehende Mitteilung darüber wird erfolgen, sobald der Bundesrat und der Ernährungsbeirat in der Angelegenheit gehört sind. Schon jetzt sei aber festgestellt, daß die in dem Blatte für das kommende Wirtschaftsjahr errechnete Brotpreiserhöhung von 6 bis 8 Pfennig pro Pfund gegenüber den in der Beratung zu Grunde liegenden Entwürfen des Kriegsernährungsamtes um ein Vielfaches zu hoch angegeben ist.

Die fleischlosen Wochen.

Dresden, 13. Juni. Sachsen hat bereits vor geronnener Zeit beim Kriegsernährungsamt die Einführung fleischloser Wochen im ganzen Reich zur Schonung der Milchviehe beantragt.

Vom Felde der Ehre.



Mosfeld. Der Postwart Hermann Fischer, bei einem Preuß. Inf.-Regt., welcher seit Anfang des Krieges im Felde steht, wurde wegen tapferem Verhalten beim Sturm am Kemmelberg zum Feldwebel befördert. Herzlichen Glückwunsche!

Aus der Heimat.

Frieberg. (Ernennung.) Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung die Stadtschreiber Wilhelm Böttner und Böcker zu Stadtschreibern ernannt.

Veitshelm. Unserem Stationsvorsteher fielen gestern früh einige Reisende, die mit großen Koffern und Taschen versehen nach Frieberg zu fahren, auf. Auf telefonische Weisung hin wurden sie in Frieberg angehalten und es stellte sich heraus, daß die Verdächtigen größere Mengen Fleisch mit sich führten. Hier wurde auch bald die Stelle entdeckt, wo ein Stück Vieh, das offenbar gestohlen wurde, abgeschlachtet wurde, es fanden sich noch die Haut, Knochen und sonstige Reste vor. Wo der Diebstahl geschehen, ist noch unbekannt.

Krausnick a. M. (Kriegsblüten.) Auf der Zeit übertrafste eine Patrouille zwei 19jährige Mädchen bei einem Einbruch. Die Mädchen waren gerade im Begriff, mit einer schweren Drehstange den Rolladen einer Zigarenhandlung zu zertrümmern. Bei der Personalbefragung ergab sich, daß man es mit „alten Bekannten“ zu tun hatte, gegen die bereits Strafverfahren wegen Diebstahl schweben.

In Kellherbach wurde dieser Tage der Schaffner Fr. M. aus Raunheim verhaftet unter dem Verdacht an dem Tod der 19 Jahre alten A. aus Edderheim, mit der er seit längsten ein Verhältnis hatte und die sich nach einem kurzen Zusammensein mit M. vor einen vorüberfahrenden Güterzug geworfen hatte, so daß der Tod alsbald eintrat. Die Feststellungen durch die Staatsanwaltschaft Darmstadt haben noch keine volle Aufklärung gebracht, doch wurde M. wieder aus der Haft entlassen, da sich ein Beweis für seine Schuld bisher nicht ergeben hat.

FC. Rom Main, 13. Juni. Der Wasserstand des Mains ist seit vielen Jahren nicht so niedrig gewesen wie in diesen Tagen. Um dies Zeit war stets ein höheres Grundwasser und auch besserer Wasserstand der Flüsse vorhanden. Die Schiffahrt wird dadurch nicht nur empfindlich behindert, sondern stellenweise sogar bedroht.

FC. Rom Main, 13. Juni. In dem auf dem Hofengelände unterhalb Nischaffenburg-Leider befindlichen Büro der Baufräule Leonhard Wall in München wurde der Kassenschatz entwendet und 19802 Mark gestohlen. Das Schloß des Schrankes kann nur von einem Fachmann, Schlosser und dergl. geöffnet werden sein. — Städtische Kirchen das Pfund zu zwanzig Pfennig verkauft die Stadt Würzburg auf den Lebensmittel-Ausweis.

Aus Eisenburg.

FC. Aus dem Nied, 13. Juni. Auf Anordnung des Kriegsernährungsamtes wurde eine Anzahl zuverlässiger älterer Schüler höherer Lehranstalten (Jungmannen) durch einen Landwirtschaftslehrer als Maschinenführer ausgebildet sowie in der Behandlung der Weidgewanne unterwiesen. Die jungen Hilfskräfte werden nunmehr den Landwirten für die Zeit der Seuernte auf Wunsch durch das Kriegsernährungsamt zur Verfügung gestellt.

Aus Rheinhessen.

FC. Mainz, 13. Juni. Aus dem Elektrizitätswerk wurden drei gebrauchte Krebriemen durch Einsteigen in das Werk gestohlen.

FC. Aus Rheinhessen, 13. Juni. Obwohl die Jagden in den letzten Jahren überall stark ausgefallen, jedoch allgemein ein harter Winter im Wildstand festgestellt werden mußte, wird aus zahlreichen Bemerkungen Rheinhessens ein guter Jagdstand gemeldet. Der erste Satz kam vorzüglich durch, was für die Auffüllung des Jagdbestandes von großer Bedeutung ist. Unter dem allzu üppigen Gras- und Klebewuchs litt die Hühnerbrut erheblich, denn die Hühner wurden vor Beendigung der Brut zum Verlassen der Eier gezwungen.

Aus Hessen-Nassau.

FC. Wiesbaden, 12. Juni. Es war an einem Sonntag Morgen, als die Götter Duden sich auf der Rheinseite trocken um ihren Schloßplan zu entwerfen. Die Hauptmerkmale des Tages war, daß Dr. Wächter dortselbst, verzeiht, das Haus allein hielt, und dort manderlei zu holen lief. Der Besprechung folgte die Tat. Zu viert wurde eingestiegen und alles mögliche gestohlen. Die jugendlichen Einbrecher hatten bereits vor den Schranken des Gerichts gestanden und wurden abgurtet. Heute hatte sich nun noch ein Teilnehmer, der Hilfsarbeiter Peter Thull aus Nied, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Thull sollte sich außer Chokolade, Cigarren und Seife, ein Paar Stiefel, die Kammer nahm Thull wegen Diebstahl in eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen.

FC. Biebrich, 13. Juni. Auf einer hiesigen Weide wurde nachts eine fruchtige Kuh im Werte von 1800 Mark von un-

bekannter Hand an Ort und Stelle abgeschlachtet. Das Fleisch wurde zum größten Teil gleich weggeschafft, nur einige minderwertige Stücke haben die Diebe zurückgelassen.

FC. Camberg, 13. Juni. Wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegsgefangenen, der nicht ohne Folgen geblieben, nahm das Friedensgericht die ledige Barbara Friclau von Gosselbach in eine Geldstrafe von 1000 Mark oder 200 Tage Gefängnis.

FC. Wiederlahnstein, 13. Juni. Eine von den armen Dienstmädchen Christi, Schwester Gotulung, ist im hohen Alter von 82 Jahren dahier gestorben. In den Feldzügen 1866 und 1870/71 war die Verstorbene im Sanitätsdienst in hervorragender Weise tätig und wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Aus Kurhessen.

FC. Marburg, 13. Juni. 1100 Zentner Einmachgucker werden jetzt in den Landgemeinden, davon 600 Zentner aus ersparten Vorräten, verteilt. Von diesem Futter wird jeder Gemeinde ein Viertel als Prämiengüter ausschließlich zur Verteilung an solche Hühnerhalter überwiesen, die ihrer Tierablieferung voll genügt haben.

FC. Reinshain, 13. Juni. Der Stadt ist die Lieferung von 2465 Zentnern Wiesenheu aufgelegt worden. — Ein Pfennigmarkt wird am 16. Juli d. J. hier abgehalten werden.

FC. Dersfeld, 13. Juni. Hier wurde in einer Versammlung von Vertretern des Schreier-, Schlosser-, Klempner-, Installations- und Kupferblechbearbeitenden die Gründung einer Zwangsinnung für die Schmiede und Schlosser in Stadt und Land beschlossen.

FC. Kassel, 13. Juni. Infolge der verminderten Nachfrage nach Kerzen wird neuerdings aus verschiedenen Gegenden ein Sinken der Kerzenpreise berichtet. — Bei Raubhorden aus sich der in Jersberg als Patenkind wohnende 11jährige Heinrich Weisheit von hier durch Abbringen von einem Baum einen Schenkelbruch zu und wurde dem hiesigen Landfrankenhaus angeführt.

Evangelische Gemeinde.

3. Sonntag nach Trinitatis, 16. Juni 1918.
Gottesdienst in der Stadtkirche.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Direktor Schöell. Mitwirkung der Chorhule.
Abends 8 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Kleberger.
Gottesdienst in der Burgkirche.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Diehl.
Nachm. 2 Uhr: Katechismuslehre für die männliche Jugend. Herr Pfarrer Kleberger.

Gottesdienst im Stadtteil Fauerbach.
3. Sonntag nach Trinitatis, 16. Juni 1918.
10 Uhr: Gottesdienst. Anschließend Katechismuslehre für die Jünglinge.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 16. Juni 1918, 3. Sonntag nach Pfingsten.
Weihagelegenheit am Samstag von 5 Uhr an Sonntag früh von 6 Uhr an.
1/2 Uhr Frühmesse.
8 Uhr hl. Messe, Gemeinsame hl. Kommunion der Jünglinge und Jungfrauen (2. Moii. Sonntag.)
1/2 10 Uhr Hofamt mit Segen und Predigt.
Nachmittag 2 1/2 Uhr Christenlehre und Sakramentalische Bruderschafts-Andacht mit Segen, danach Versammlung des Jungfrauen-Vereins.
Abends 8 Uhr: Moiskus-Andacht mit Predigt.
Während der Woche um 1/2 und 7 Uhr hl. Messe.
Mittwochs um 7 Uhr hl. Messe in der St. Georgs-Kapelle.
Freitag, abends 8 Uhr: Kriegs-Andacht.
Nach dem Hofamt Ausgabe von Büchern aus der Dorromanus-Bücherei.

Bücherbesprechung.

Natur und Kunst leben in inniger Beziehung zu einander. Wie draußen in der Natur alles grünt und blüht, so läßt die Welt im tiefsten Frieden, so wirkt und schafft auch die Kunst trotz allem Menschenkriege und irdisch erbeugend und erstickend zu den oft sagen Menschenleben. Besonders wenn sie sich in ihrer unerschöpflichen Vieldeutigkeit von ihrer herrlichen und himmelsvollen Seite zeigt, wie dies in den *Wegendortler Blättern* der Fall ist. Denn immer ist es wahr und echte Kunst, was hier gleich einem Blüten, erlesenen Strauß Gemüt und Auge erfreut, frei vom Unkraut der Irrealität und Banalität und frei von mitterer Politik. Der schaffende Künstler, der gedanktenswerte Poet, wie der oft übermäßige Schaff mit seinem leichten Scherzwort und seinen humorvollen Schöpfungen aus Leben und Phantasie — alle geben sie rein aus ihrem Inneren, unbedünktlich vom Streit der Meinungen und den Leidensfällen des Tages. Sie alle wollen nicht sein als reine Künstler, wollen reine Kunst geben und reine Freude daran erwecken. Und gerade das hat den *Wegendortler Blättern* die verdienstvollsten Kreise zu gleich anrichtigen Freunden und genußreichen Lesern gemacht. Wenn die *Wegendortler*, wie in ihrer Kriegskrone, dem Charakter der Zeit folgend, manch einen skandinav. Nix und manche treffliche Satire hinausweisen, so ist dies wie das gute deutsche Schwert gegen unter verdorbenen Feinde gerichtet, anständig, aber mit allen erlaubten Mitteln die schwachen Stellen unter Gegner erprobend und treffend. So werden sie auch hier sich immer neue Freunde und wer noch nicht zu vielen zählen sollte, der veräume nicht ein Probachnemen, das er, auch schon auf einem Markt, bei jeder Postankunft, jedem Buchhändler und Zeitungsgeheim und direkt bei dem Verlag, München, Verlagsr. 5 demerken kann.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Sichel, Frieberg; für den Angeigentell: R. Seppner, Frieberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. G. Frieberg i. S.

Otilie Philipps
Gustav Möckel

Verlobte

Fauerbach v. d. Höhe — z. Zt. im Felde
Juni 1918.

**Bekanntmachung,
Handkäse**

auf Bro'kartenabschnitt „B.“ sind noch vorrätig bei W. Madre,
Friedberg, den 15. Juni 1918.

Der Hella, Bürgermeister
(Rät. Lebensmittel-Ausschuß)
F. A. Langsdorf.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 20. Juni ds. Js., werden aus den Distrikten
Glaubahleindung, Unterstätenswald und Richteberg versteigert:

- Scheiter rm: 83 Buchen I. Kl., 43 Buchen II. Kl.,
5 Eichen, 13 Nichten;
- Knüppel rm: 28 Buchen, 2 Eichen, 26 Nichten (12 rm
Schichten, 3 m lang);
- Knüppelreisig rm: 5 Nichten (Sohlenstangen);
- Reisig rm: 37 Buchen, 10 Eichen, 22 Kiefern,
33 Nichten;
- Stöcke rm: 13,5 Buchen, 2 Lärchen, 128 Nichten.

Zusammentritt vormittags 10 Uhr auf der Liebertshäuser-
Kaserne im Distrikt Glaubahleindung bei Brennholznummer 937.
Alle unterstrichenen Nummern werden nicht verkauft; das zerstück-
te Holz wird nicht vorgezeigt. Nähere Auskunft durch Großh.
Forster K. u. R. in Glaubahle u. G. u. e. b. a. d. i. n. Bad-Salzhausen.
Bad-Salzhausen, den 12. Juni 1918.

Großherzogliche Oberförsterei Bad-Salzhausen.

Ich bin aus dem Felde zurück und habe meine zahn-
ärztliche Tätigkeit wieder persönlich übernommen.

Meine Sprechstunden sind täglich von 8—1 und
2 1/2—5 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich mich während
meiner Abwesenheit als

Spezialist für zahnärztliche Orthopädie

(Behandlung aller Arten von Kieferverletzungen,
Regulierung schielstehender u. Wiederbefestigung
lockerer Zähne)

ausgebildet habe und diese Tätigkeit neben meiner all-
gemeinen zahnärztlichen Tätigkeit ausüben werde.

Zahnarzt Winkler, Friedberg,
Bismarckstraße 6. — Telefon 384.

Vereinigte Landwirte v. Frankfurt a. M. u. Umgegend, e. V.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 41,
(Kronprinzenbau.) — Fernruf Kömer 4203.

Bürostunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, nachmittags
von 2—4 Uhr. — Geschäftsreisen in diesem Raum nur für
unsere Mitglieder; dieselben sind kostenlos, jedoch muß bei Aus-
gabe der Anzeige auf die Mitgliedschaft hingewiesen werden.

Neuer Grasmäher,

ein Jahr im Gebrauch, steht zu
verkaufen bei

Andreas Meiß, Kloppeheim.

**Erntemaschinen
aller Art!**



Reparaturen. — Ersatzteile.

A. J. Tröster, Butzbach.

Druckladen jeder Art

heißt schnell und billig
Neue Tageszeitung
Druckerei und Verlag, L. G.

Worte der Anerkennung

werden uns oft über die Inserations-
erfolge ausgesprochen, die selbst mit
kleinen Anzeigen in der „Neuen
Tageszeitung“ erzielt werden.
Wenn Sie irgend etwas anzubieten, zu
verkaufen oder zu kaufen haben, so be-
dienen Sie sich vorteilhaft unseres
„Wortes“.

Der Delfuchen haben
will, muß Delfrüchte anbauen. — Schon jetzt ist es Zeit,
Vorbereitungen für den Anbau
von Raps und Rübsen

zu treffen, die von allen Delfrüchten die höchsten und
sichersten Erträge bringen. Für 100 kg abgelieferten
Raps bezw. Rübsen erhält man 85 bezw. 83 Mark und
Anrecht auf 40 kg Delfuchen. Zur Förderung des An-
baues stehen größere Mengen Ammoniak zur Verfügung,
aus denen für jeden zum Anbau gelangenden Hektar
Delfsaaten der Bezug von 80 kg voraussichtlich für
den gesamten Herbst-Anbau vermittelt werden kann.
Kriegsausgleich für Dele und Setze, Ernte-Abteilung
Berlin NW. 7, Unter den Linden 68a.

Vorschuss- & Credit-Verein Friedberg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Gegr. 1864. Reichsbank-Giro-Conto. Tel.-No. 15.

- Entgegennahme von Spar-Einlagen.
zu den höchsten Zinssätzen.
- Provisionsfreier Check-Verkehr.
- Conto-Corrent-Credit-Gewährung.
- Diskontierung von Wechseln.
- Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.
- Beliehung von Wertpapieren.
- An- und Verkauf von Wertpapieren.
- Einfösung von Coupons etc.
- Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu den mässigst. Bedingungen.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer,
in der eiserne Schrankfächer (Safes) in verschied.
Größen vermietet werden.

Zelehungen auf alle an den deutschen Börsen zur Auf-
lage kommenden neuen Anleihen jeder Art werden von uns
zu den Ausgabe-Bedingungen angenommen, ohne daß dies in
den einzelnen Fällen besonders bekannt gemacht wird.

Ohne Frage
kaufen Sie
**Tapeten, Linoleum,
Leisten, Farben, Lacke, Pinsel,**

nirgends besser, nirgends billiger wie bei
Adolf Bechstein,
Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 15.
Telefon Nr. 459.
Größtes Lager am Platze!

Tapeten
Tapeten- und Linoleumhaus
Jean Kögler, Friedberg,
Kaiserstr. 27.
Nähe des Rathauses.

Rechnungen in allen Formaten
liefer schnell und billig
Neue „Tageszeitung“ J. G.

Tüchtige Haushälterin,
in allem bewandert, sucht Stellung,
am liebsten in frauenlosen Haus-
halt. Offerten unter Nr. 1162 an
die Geschäftsstelle der „Neuen
Tageszeitung“.

Hans „Prinz Eitel“
Bad Salzhausen
per sofort ein tüchtiges
Zimmermädchen,
auch Kriegerfrau, gesucht.

Jüngeres, tüchtiges
Mädchen
vom Lande gesucht.
J. Ernst Raubach,
Friedberg.

Ein ehrliches, zuverlässiges
Dienstmädchen
gesucht.
Albert Schmidt, Friedberg,
Malmertoranlage 15 p.

Suche zum 15. Juni oder später
ein ordentliches, fleißiges
Mädchen
für kleinen Haushalt.
Frau Hans Schwarz, Friedberg,
Fauerbacherstraße 44.

Jung., braves Mädchen
zum Ausfragen von Blumen so-
fort gesucht.
Blumengeschäft Philipp Hees,
Bad-Kanheim, Ludwigstraße 9

Hausbursche
für sofort gesucht,
Hotel Trapp, Friedberg.

2 Kühe
1 frischmelende, 1 hochträchtige,
stehen zu verkaufen bei
Hermann Henkel, Wäldermeister,
Hohheim o. d. S.

Winterröhmwein
hochträchtig, das 3. Mal festel
werfend, zu verkaufen bei
Karl Störling, Weienheim.

6 schöne Bertel
zu verkaufen bei
Karl Lindt I.,
Wedesheim.

2 Schafböcke
zur Zucht hat abzugeben
Gg. Schmidt, Wäldersheim.
Büstenkarten liefert schnell
und billig
Neue Tageszeitung Druckerei u. Verl. L. G.

Einkochgläser
altbewährte Marke
„Küchen-Chef“



Gummi-Ringe
bekannt billig,
für Wiederverkäufer
bei grosser Abnahme
Extra-Rabatt!

Einkoch-Apparate
komplett, von 23.50 Mk. an.
**Kaufhaus
Schleimer**
Friedberg,
Kaiserstr. 66. — Telefon 245.

Brennholz

Buchen- und Kadelholz, lang und
turt, geschnitten, zu verkaufen bei
Fr. Schmitt
Scheinhof, Foh Schotten,
Reinprecher 216.

Ia. Schmieröl
für landwirtschaftliche
und Drschmaschinen.
Ia. Cylinderöl
Ia. Wagenfett
Ia. Lederfett
empfehit

Jos. Derfeldt,
Friedberg, Kaiserstraße 116.

Brenn-Holz

liefert fortwährend und billigst
G. See, Massenheim,
Fernruf 239, Amt Bittel.

Villa

zum Alleinbewohnen
modern erbaut und mit allen
Bequemlichkeiten, Zentralheizung,
wasserheizung, ist zu vermieten oder
zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 655 an
die Geschäftsstelle der „Neuen
Tageszeitung“.

Extra große Thüringer
Reiserbesen
alle Sorten Bürsten, Besen,
Striegel, Toilette-Artikel,
prima Kasser- u. Toilette-
seife, prima Pinoleum- und
Parfettwachs
alles in großer Auswahl.
Theobald Steinell
Bürstenfabrik,
Friedberg, Kaiserstraße 117.

Die erfolgreichste
**Centrifuge und
Waschmaschine**
ist noch vorrätig bei
Wilhelm Lohrey,
Uhmacher, in Nieder-Hochstadt.
Scheidenkalarr u. Verkalben
(Kochsalz) (Kochsalz)
Vaginal- und Bültenstäbe
schneid, hütle, bequem und sicher ge-
braucht durch Dr. P. P. Prospekt gratis
Dr. P. P. Brügge i. W.